

Brocke, Madeleine; Hermle, Reinhard

## "Zukunftsfähiges Deutschland - ein Beitrag zu einer globalen nachhaltigen Entwicklung" - Eine Studie

*ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* 18 (1995) 4, S. 23-25



Quellenangabe/ Reference:

Brocke, Madeleine; Hermle, Reinhard: "Zukunftsfähiges Deutschland - ein Beitrag zu einer globalen nachhaltigen Entwicklung" - Eine Studie - In: *ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik* 18 (1995) 4, S. 23-25 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-236969 - DOI: 10.25656/01:23696

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-236969>

<https://doi.org/10.25656/01:23696>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**ZEP** Zeitschrift für internationale Bildungsforschung  
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

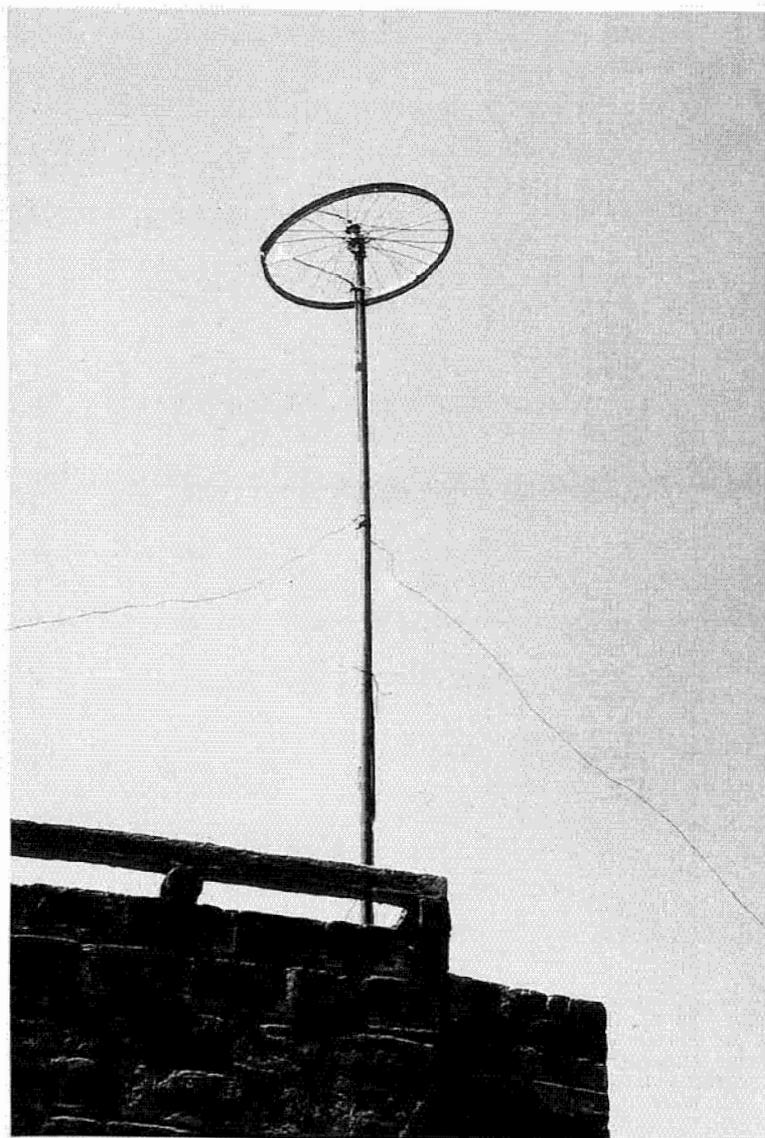
# ZEP

**Mit:**  
Mitteilungen der  
Kommission "Bildungs-  
forschung mit der Dritten  
Welt"

18. Jahrgang Heft 4, 1995

ISSN 0175-0488 D

Preis: 9,50 DM



## Aus dem Inhalt:

Technologietransfer  
Frauen im informellen Sektor  
Religionsunterricht im Senegal

# Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

18. Jahrgang      Dezember      **4**      1995      ISSN 0175-0488D

## Inhalt:

- Jörg Becker** **2** **Akkulturation und Technologietransfer** Das Beispiel Telekommunikation
- Gisela Burckhardt** **7** **Die Bedeutung der sozialen Kompetenzen im informellen Sektor**  
Dargestellt am Beispiel von Frauen in Rwanda
- Ben Asdonk** **13** **Säkularer Staat und öffentlicher Religionsunterricht - die senegalesische Variante eines globalen Problems**
- ZEPpelin** **21** **Hilfe, die Helferinnen kommen**
- DGfE** **22** **Rätsel-Ecke**
- DGfE** **22** **Tagung der Kommission „Bildungsforschung mit der Dritten Welt“**
- Madeleine Brocke/  
Reinhard Hermle** **23** **„Zukunftsfähiges Deutschland - ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung“ - Eine Studie**
- Portrait** **26** **Zur Situation der Schule in Südafrika.** Ein Gespräch mit Neville Alexander, Universität Cape-Town, geführt von Sigrid Görgens und Annette Scheunpflug
- Asit Datta** **30** **Die UN-Konferenz „Bevölkerung und Entwicklung“ im Spiegel der Medien**
- 32** **Rezensionen / Kurzrezensionen**
- 37** **Unterrichtsmaterialien**
- 38** **Informationen**

**Impressum:** ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 18 Jg 1995 Heft 4. **Herausgeber:** Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. **Schriftleitung:** Alfred K. Tremel **Redaktionsanschrift:** 21521 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. **Redaktions-Geschäftsführer:** Dr. Annette Scheunpflug, Tel. 040/6541-2565 **Technische Redaktion:** Dr. Arno Schöppe, Tel. 040/6541-2921. **Ständige Mitarbeiter:** Prof. Dr. Hans Bühler, Weingarten; Prof. Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dr. Ulrich Klemm, Ulm; Prof. Dr. Renate Nestvogel, Essen; Prof. Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Dr. Annette Scheunpflug, Hamburg; Dr. Klaus Seitz, Neillingsheim; Barbara Toepfer, Marburg; Prof. Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg. **Kolumnen:** Christian Graf-Zumsteg (Schweiz); Veronika Prasch (Österreich); Barbara Toepfer (ZEPpelin). **Technische Bearbeitung/EDV:** Sigrid Görgens. **Verantwortlich i.S.d.P.:** Der geschäftsführende Herausgeber. **Abbildungen:** ( Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. **Titelbild:** Improvisierte Antenne aus der Felge eines Fahrrades im ländlichen Madhya Pradesh, Indien 1995. Copyright: Frank Bliss Remagen. Wir danken für die kostenfreien Abdruckrechte. **Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuss für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt.**

Anmerkung: Geometrische Maskulina und Feminina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen mit/prim./weib./geschlechtstrennend verwendet.

### Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

**Verlag:** Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 09 65, 60449 Frankfurt/Main, Tel. 069/784808; ISSN 0175-0488 D

*(misereor) Misereor hat gemeinsam mit dem Bund der Umwelt und Naturschutz, Deutschland, beim Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt und Energie im März 1994 eine Studie mit dem Titel „Zukunftsfähiges Deutschland - ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung“ in Auftrag gegeben. Diese Studie wurde Ende Oktober 1995 der Öffentlichkeit vorgestellt, die Ergebnisse werden Anfang 1996 im Birkhäuser-Verlag veröffentlicht. Der Beitrag gibt in den Ergebnissen den Stand Anfang des Jahres wieder, da weitere Informationen bis Redaktionsschluß nicht vorlagen. Der Beitrag ist gekürzt. Die Studie soll aufzeigen, was sich in Deutschland ändern müßte, wenn es einen Beitrag zu einer an den Prinzipien ökologischer Vertraglichkeit und soziale Gerechtigkeit orientierten globalen Entwicklung leisten will. Was hat Misereor als Institution der Entwicklungszusammenarbeit dazu bewogen, sich an diesem Projekt zu beteiligen?*

### 1. Hintergrund der Studie und Motivation Misereors

Entwicklungspolitik will erklärtermaßen dazu beitragen, daß eine möglichst große Zahl von Menschen in entscheidend besseren Verhältnissen zu leben in die Lage versetzt wird. Was aber geschähe, wenn die Zahl derer, die sich so entwickelten und lebten wie wir, wesentlich zunähme? In dem Perspektivpapier des Deutschen Nationalen Komitees zur Vorbereitung der UN-Konferenz Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 in Rio heißt es: „Nationale und globale Umweltprobleme zeigen, daß eine ressourcenaufwendige Wirtschaftsweise und ein auf sie bezogenes Wertesystem, wie sie heute in den Industrieländern vorherrschen, eine langfristig tragfähige Entwicklung nicht begründen können“. Das Problem stellt sich vielschichtig dar:

- Die Industrieländer verbrauchen absolut zuviel und schädigen die Umwelt.

- Sie verbrauchen relativ zu viel (20 % der Weltbevölkerung etwa 80 % der Ressourcen) und geben damit den armen Ländern des Südens zu wenig Raum für Entwicklung.

- Sie stoßen nicht zuletzt durch wirtschaftliche Zusammenarbeit Prozesse an, die weitgehend dem nicht zukunftsfähigen Entwicklungsweg folgen.

Wandel erscheint daher in mehrfacher Hinsicht unabdingbar:

- Industrie- und Entwicklungsländer müssen zu umwelt- und ressourcenschonenden Formen der Produktion und des Konsums finden.

- Insbesondere die Industrieländer sind gefordert, weil sie ihre Konten an Naturverbrauch am weitesten überzogen haben und sie - gewollt oder ungewollt - das Modell darstellen, dem auch die Entwicklungsländer nacheifern. Zudem würde ein Fortbestehen des herrschenden Zustandes bei der Verteilung von Gütern und Lebenschancen die Ungerechtigkeit im Nord-Süd-Verhältnis fortsetzen.

- Nicht zuletzt bedarf es eines veränderten Verständnisses von Entwicklungszusammenarbeit dahingehend, daß sie sich nicht mehr auf Finanztransfer und Projektarbeit beschränkt, sondern zugleich die umwelt- und entwicklungsverträgliche Umgestaltung des eigenen Landes und der eigenen Gesellschaft zu ihrer Aufgabe macht.

Es handelt sich um die zwei Seiten derselben Münze. Man

Madeleine Brocke/Reinhard Hermle

## „Zukunftsfähiges Deutschland - ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung“ - Eine Studie

kann sogar noch weitergehen und sagen, daß Entwicklungszusammenarbeit langfristig nur Sinn macht und glaubwürdig bleibt, wenn sie mit der Frage des „Anders leben“ im eigenen Land verknüpft wird. Gleichermäßen gewinnt die Ökologie-Diskussion erst durch die Einbeziehung der globalen Verantwortung und durch das Bemühen um soziale Gerechtigkeit ihre wirkliche Perspektive der Zukunftsfähigkeit. Letztendlich geht es darum, daß an die Stelle des traditionellen Konzeptes der wachstumsorientierten Entwicklung das Konzept der nachhaltigen Entwicklung tritt. Dieses wird definiert als die Möglichkeit, die Lebensbedürfnisse der heute lebenden Menschen zu befriedigen, ohne die Lebensqualität künftiger Generationen einzuschränken. Es will sowohl den Wachstumserfordernissen im Interesse des sozialen Fortschritts - insbesondere auch in den armen Ländern des Südens - wie den ökologisch begründeten Reduktionserfordernissen gerecht werden. Offensichtlich liegen darin beträchtliche Unklarheiten, Spannungen und Widersprüche. Die Auflösung solcher Widersprüche stellt aus Sicht Misereors eine große Herausforderung dar und ist Anlaß gewesen, die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ in Auftrag zu geben.

### 2. Ziele der Studie

Die Studie soll untersuchen, inwieweit das Niveau der Umwelt-, Energie- und Stoffverbräuche in Deutschland nicht zukunftsfähig ist, wir also gegenwärtig ökologisch über unsere Verhältnisse leben. Neben dem in Deutschland selbst anfallenden Umweltverbrauch soll aufgezeigt werden, in welchem Ausmaß dabei die Ressourcen anderer Länder - vor allem im Süden - beansprucht und deren zukunftsfähige Entwicklung gefährdet werden. Darüber hinaus soll eine qualitative Orientierung entwickelt und dabei quantitativ auf-

gezeigt werden, welche Verbrauchsniveaus in Deutschland zukunftsfähig wären, wenn man die Kriterien „Umweltverträglichkeit“ und „Gerechtigkeit“ (im nationalen wie globalen Maßstab) zur Grundlage macht. Schließlich geht es darum, abzuschätzen und aufzuzeigen, wie sich Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland vom gegenwärtigen auf einen tragfähigen Zustand hinbewegen können, ohne daß es dabei zu schwerwiegenden sozialen Verwerfungen kommt.

### 3. Methodik und Aufbau

#### *Das Konzept des Umweltraumes*

Zur Ermittlung zukunftsfähiger Verbrauchsniveaus geht die Studie vom methodischen Konzept des Umweltraumes aus. Als Umweltraum wird die Menge an natürlichen Ressourcen bezeichnet, die verwendet werden kann, ohne daß die Umwelt übernutzt oder die Lebensansprüche kommender Generationen beeinträchtigt werden.

Bei der Berechnung des zur Verfügung stehenden Umweltraumes wird das Prinzip der Gleichverteilung zugrundegelegt. Das heißt, daß alle Menschen Anspruch auf die Nutzung eines gleich großen Anteils des insgesamt zur Verfügung stehenden Umweltraumes haben. Die Anerkennung gleicher Nutzungsrechte bedeutet allerdings nicht, daß allen Menschen identische Ressourcen zur Verfügung gestellt werden sollten, sondern es geht darum, allen Menschen die Chance zu eröffnen, ihre Bedürfnisse mittels der dafür jeweils notwendigen Ressourcen zu befriedigen. Diese Relativierung des Gleichheitsprinzips ist sowohl soziokulturell (unterschiedliche Lebens- und damit Naturnutzungsformen verschiedener Gesellschaften) als auch geographisch (ein in seiner Zusammensetzung identischer Umweltraum für alle Regionen existiert nicht) begründet. Zur Berechnung des Umweltraumes einer bestimmten Einheit - in diesem Falle Deutschlands - wird untersucht, in welchem Maße die dieser Einheit zugänglichen Ressourcen (lokal, global, durch Importe) auf einen global umweltverträglichen Niveau genutzt werden können.

#### *Aufstellung von Indikatoren*

Auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse (Umweltwirkungsforschung, Klimaforschung etc.) werden Aussagen zu den Belastungsgrenzen des Umweltraumes getroffen. Um die Reduktionserfordernisse zu ermitteln, die zu einer zukunftsfähigen Nutzung des Umweltraumes führen würden, müssen Indikatoren aufgestellt werden, mittels derer die aktuelle Übernutzung des Umweltraumes aufgezeigt werden kann.

In der Studie wird ein Indikatorensystem aus input-orientierten Grob-Indikatoren (Material- und Energieverbrauch; Flächenbelegung) und output-orientierten Einzelstoffindikatoren (Emissionen von Kohlendioxid, Schwefeloxid, Stickstoffoxid, Ammoniak, flüchtigen organischen Verbindungen etc.) verwendet. Es wird davon ausgegangen, daß die Gesamtmenge der verbrauchten Ressourcen näherungsweise das gesamte Umweltbelastungspotential abbildet; diesem als Materialinput bezeichneten Indikator wird daher ein hoher Stellenwert innerhalb des Indikatorensystems beigemessen.

Der zu messende Materialinput wird dabei in fünf Kategorien unterteilt:

- abiotische Rohstoffe (Steine, Erden, Industriematerialien, metallische Rohstoffe, fossile Energieträger);
- biotische Rohstoffe (pflanzliche, gesammelte und erjagte Biomasse);
- Boden und Gestein (nicht verwertete Rohförderung inkl. Abraum, Bodenaushub, Erosion);
- Wasser (öffentliche Versorgung; Industrie; Wärmekraftwerke);
- Luft (O<sub>2</sub>-Gehalt für Verbrennungen).

#### *Ableitung von Reduktionszielen*

Aus der Gegenüberstellung der Belastungsgrenzen des Deutschland zur Verfügung stehenden Umweltraumes und tatsächlicher Belastung, werden Reduktionsziele und -zeiträume für den Material-, Flächen- und Energieverbrauch sowie für einzelne Stoffmissionen abgeleitet. Sie sind nicht Grundlage für planwirtschaftliches Handeln, sondern haben Signalfunktion für Politik und Gesellschaft und dienen als Maßstab der Erfolgskontrolle.

#### *Analyse der Nutzungsstruktur des deutschen Umweltverbrauchs*

Da es der Studie nicht lediglich darum geht, Reduktionsziele anzugeben, sondern Strategien für eine ökologische Neuorientierung unserer Gesellschaft zu entwickeln, wird die Nutzungsstruktur des deutschen Umweltverbrauchs systematisch analysiert. Dazu wird der jeweilige Material-Input in die verschiedenen Wirtschaftssektoren und die zentralen Bedarfsebenen des privaten Konsums (Wohnen, Ernährung, Bekleidung, Gesundheit, Bildung, Freizeit, gesellschaftliches Zusammenleben) ermittelt. Neben dieser Differenzierung des Ressourcenverbrauchs nach Bedarfsebenen, werden ausgewählte Problemfelder im Hinblick auf das von ihnen ausgehende Umweltbelastungspotential untersucht (Energie, Transport, Landwirtschaft/Ernährung, Wasser, Chemie).

#### *Entwurf neuer Leitbilder und Wohlstandsmodelle*

Ausgehend von der sektoral differenzierten Analyse des deutschen Umweltverbrauchs sollen Vorschläge erarbeitet werden, wie diese Bereiche in einer Weise umstrukturiert werden könnten, die eine zukunftsfähige Nutzung des Deutschland zur Verfügung stehenden Umweltraumes ermöglicht. Neben der Erarbeitung von Modellen zur Organisation der Bereiche Wohnen, Freizeit, Ernährung etc. Sollen die in den letzten Jahren diskutierten „Wendeszenarien“ für Energie, Verkehr, Landwirtschaft, Wasser und Chemie weiterentwickelt werden.

In diesem Zusammenhang sollen auch mögliche Zielkonflikte zwischen der notwendigen Absenkung des Material- und Energieverbrauchs und traditionellen Zielen wie wirtschaftlichem Wachstum und Konsumsteigerung thematisiert werden. Dies ist vor allem deswegen erforderlich, weil sich durch verbesserte Verfahren und Techniken zweifellos erhebliche Energie-, Flächen- und Materialeinsparungen erreichen lassen (Effizienzrevolution), damit allein jedoch nicht schon den Erfordernissen der Zukunfts-

fähigkeit entsprochen wird. Hierzu bedarf es eines neuen Verständnisses von Wohlstand, Lebensqualität und Fortschritt sowie entsprechend veränderter Verbrauchsmuster und Lebensstile (Suffizienzrevolution).

Die Studie will daher auch einen Beitrag zur Entwicklung neuer Wohlstandsmodelle leisten. Es sollen Leitbilder entworfen werden, die physische Reduktionsmöglichkeiten wie auch soziale Fragestellungen reflektieren und aufzeigen, wie der Umbau zu zukunftsfähigen Strukturen aussehen kann. Die Darstellung und Diskussion möglicher Instrumente des ökologischen Umbaus (ökologische Steuerreform, Umweltnutzungszertifikate, freiwillige Vereinbarungen und rechtliche Regelungen etc.) wird breiten Raum einnehmen.

Auch sollen die Zielgruppen und Akteure des gesellschaftlichen Wandels identifiziert werden. Dies beinhaltet die Suche nach möglichen Koalitionspartnern und Allianzen ebenso wie die Auseinandersetzung mit Anreizstrukturen bzw. Hemmnissen und Ängsten.

Bei der Bestandsaufnahme des deutschen Umweltverbrauchs wird besonderes Augenmerk auf die negativen Auswirkungen für die Länder des Südens gelegt. Ebenso wichtig ist die Analyse der quantitativen wie qualitativen Folgen veränderter Verbrauchsmuster und Lebensstile des Nordens für den Süden. Hierzu ist bisher kaum geforscht worden. Im Dialog mit Südpartnern soll das Problemfeld analysiert, mögliche Auswirkungen aufgezeigt und Strategien entwickelt werden, mittels derer negativen Effekten entgegengesteuert werden kann.

#### 4. Erste Trendergebnisse

Die Forschungsarbeiten konzentrierten sich bisher im wesentlichen auf die Bestandsaufnahme des deutschen Umweltverbrauchs und die Ableitung zukunftsfähiger Verbrauchsniveaus.

Dabei wurde deutlich, daß der Materialverbrauch hinsichtlich der meisten Stoffgruppen (Energieträger, Steine und Erden, biotische Rohstoffe) in den letzten Jahren stark angestiegen ist bzw. sich auf einen sehr hohen Niveau stabilisiert hat (metallische Rohstoffe und Halbwaren). Bedeutend ist die Feststellung, daß bei vielen importierten Stoffen die mit ihrer Gewinnung bzw. Verarbeitung verbundenen Umweltbelastungen (ökologische Rucksäcke) häufig erheblich höher sind, als die eigentlichen Importmengen selbst. Die Analyse der Bedarfsebenen des privaten Konsums zeigt, daß die Bereiche Wohnen, Ernährung und Freizeit mit dem höchsten Materialinput verbunden sind.

Die bisherigen Arbeiten zu den ausgewählten Problemfeldern Energie, Wasser, Verkehr, Landwirtschaft, Chemie und biologische Vielfalt bestätigen die Annahme, daß die derzeitigen Verbrauchsniveaus nicht mit den Erfordernissen einer zukunftsfähigen Entwicklung in Einklang zu bringen sind. Die in diesen Bereichen notwendigen Umorientierungen lassen sich stichwortartig wie folgt beschreiben:

- eine am Leitbild der regionalen Nachhaltigkeit orientierte Wasserpolitik;
- eine den Prinzipien Verkehrsvermeidung, -verlagerung und -verbesserung folgende Verkehrspolitik;
- ein durch ökologischen Landbau, regionalwirtschaftliche

Lebensmittelvermarktung und einen möglichst geringen Verarbeitungsgrad gekennzeichnetes Landwirtschafts- und Ernährungssystem;

- ein auf minimalem Stoff- und Energieeinsatz basierendes Produktionssystem (Stoffstrom-Wirtschaft);
- die Konzipierung einer integralen Politik zum Schutz der biologischen Vielfalt.

Hinsichtlich der globalen Wirkungen unseres Wirtschaftens bestätigte sich, daß Deutschland - wie alle Industriestaaten - in überproportionaler Weise für die Emissionen von Treibhausgasen und Fluorchlorkohlenwasserstoffen verantwortlich zeichnet. Gleiches gilt für die weltweite Überfischung der Ozeane und ihre Verschmutzung durch Gifte, Erdöl und Nährstoffe. An den Beispielen Kakao und Tropenholz wird aufgezeigt, daß Deutschland außerhalb seines eigenen Territoriums enorme Flächen in Anspruch nimmt, was neben Wertschöpfungseffekten mit erheblichen negativen Umweltfolgen, z.B. in Form von Erosion, Dünger- und Pestizideinsatz sowie Wasserverbrauch verbunden ist. In Übereinstimmung mit anderen Forschergruppen geht das Wuppertal-Institut davon aus, daß es einer Halbierung des globalen Material- und Energieverbrauchs bedarf, um die notwendige Entlastung der Ökosphäre zu erreichen. Diese Reduktionserfordernisse ergeben sich weniger aus der Knappheit der Rohstoffe als vielmehr aus den mit ihrer Nutzung verbundenen Umweltschäden. Auf der Grundlage der globalen Reduktionserfordernisse und unter Berücksichtigung des Gleichheitsgrundsatzes ergäbe sich daraus für Deutschland in einigen Bereichen ein langfristiges Reduktionsziel für den Material- und Energieverbrauch um 90 Prozent bis zum Jahr 2050.

Der ursprünglich für Ende Mai 1995 vorgesehene Abgabetermin des Endberichts wurde auf Bitten des Wuppertal-Instituts um vier Monate auf September 1995 verschoben. Voraussichtlich Ende Oktober wird die Studie im Rahmen einer Tagesveranstaltung der Öffentlichkeit vorgestellt und mit Vertretern aus Politik, Industrie und Gewerkschaften erörtert werden.

Nach Veröffentlichung der Studie wird Misereor - zum Teil gemeinsam mit dem BUND - eine Reihe von regionalen Einführungsveranstaltungen in die Thematik für Multiplikator/-innen der Bildungsarbeit durchführen. Die Thematik soll zudem bei den diözesanen Herbsttagungen zur Fastenaktion aufgegriffen werden.

Eine didaktische Aufbereitung der Studienergebnisse für die Bereiche Erwachsenenbildung, außerschulische Jugendbildung und Schule ist geplant.

Vorgesehen sind ferner Diskussionsveranstaltungen, Workshops und Hintergrundgespräche mit Experten, Wissenschaftlern, Vertretern aus Wirtschaft und Verwaltung sowie politischen Entscheidungsträgern.

Angestrebt wird ein breiter gesellschaftlicher Diskussionsprozeß mit dem Ziel, zu informieren, zu mobilisieren und Wandel zu bewirken.

*Ansprechpartner: Dr. Reinhard Hermle, Abteilung Entwicklungspolitik, Jörg Siebert, Abteilung Bildung.*

*Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V., Mozartstraße 9, 52064 Aachen, Tel.: 0241/4420*